Zusatz zu dem Rosenhauer'schen Aufsatze über **Xenos Rossii.**

Vom
Hrn. Professor **Th. v. Siebold** in Erlangen.

(S. diese Zeitung No. 3. 1842 pag. 53.)

In dem erwähnten Aufsatze hat Herr Dr. Rosenhauer kurzweg von männlichen und weiblichen Inividuen des Xenos Rossii gesprochen, ohne näher erläutert zu haben, wie sich die Männchen und Weibchen dieses Fächerflüglers, dessen Larven innerhalb der Leibeshöhle von Polistes gallica schmarotzen, von einander unterscheiden. Es musste jedem Entomologen, der sich etwas näher mit der Naturgeschichte und Literatur über Strepsipteren vertraut gemacht hat, aufgefallen sein, wie Rosenhauer so bestimmt von männlichen und weiblichen Individuen jenes Fächerflüglers sprechen konnte, da bisher noch von keinem Entomologen der Geschlechtsunterschied an den Strepsipteren nachgewiesen worden war. Man kennt zwar die geflügelten Strepsipteren schon seit längerer Zeit, immer sah man ihre äussern Geschlechtswerkzeuge auf eine und dieselbe sonderbare Weise gebildet, so dass man zweifelhaft war, ob man sie für Männchen oder Weibchen nehmen sollte. Die Mühe, diese Insekten zu anatomiren, und so ihr Geschlecht festzustellen, hatte sich kein Entomologe genommen. Ich bin seit mehreren Jahren mit der Untersuchung der Strepsipteren beschäftigt, und habe mich überzeugt, dass die geflügelten Strepsipteren Männchen sind. Sind die Larven der Strepsipteren-Männchen zur Verwandlung reif, so stecken sie ihren Cephalothorax zwischen die Segmente der Hymenopteren, in welchen sie wohnen, hervor, und verpuppen sich. In diesem Puppenzustande nimmt der konisch gestaltete Cephalothorax eine hornige Beschaffenheit und eine schwarze Farbe an; bei dem Ausschlüpfen des männlichen, geflügelten Insekts fällt vom Vorderende der Puppenhülse ein Deckel ab, wodurch letztere geöffnet und das Männchen in den Stand gesetzt wird, daraus hervorzukriechen. Die weiblichen Strepsipteren erhalten niemals Flügel, sondern bleiben auf einem sehr niedrigen larvenartigen Zustande stehen. Die weiblichen Larven der Fächerflügler stecken, um ihren letzten Entwikkelungszustand zu erreichen, ebenfalls ihren Cephalothorax zwischen die Segmente ihrer Wohnthiere hervor, derselbe erhärtet hornartig unter Annahme einer braungelben Farbe,

unterscheidet sich aber von dem gewölbten Cephalothorax der männlichen Puppe nicht allein durch seine hellere Farbe, sondern auch durch seine glatte schuppenförmige Gestalt, durch die beibehaltene Mundöffnung und durch die hinter dieser liegende quergespaltene Geschlechtsöffnung. In diesem Zustande und dieser Lage verharren die fusslosen und flügellosen Strepsipteren-Weibchen ihr ganzes Leben hindurch, wodurch die Möglichkeit gegeben bleibt, durch die zwischen den Segmenten der Hymenopteren, ihrer Wohnthiere, hervorblickende Geschlechtsöffnung von ihren Männchen befruchtet und von ihrer Brut befreit zu werden. Diese Brut entwickelt sich im Leibe der Weibchen, und schlüpft unter der Gestalt von sehr kleinen, sechsbeinigen, schiefergrauen Larven durch die quergespaltene Geschlechtsöffnung ihrer Mütter hervor. Diese sechsbeinigen Larven der Strepsipteren lassen sich von den Hymenopteren in deren Nester tragen, wo sie sich durch die dünne Körperbedeckung in die Leibeshöhle der Hymenopteren-Larven hineinarbeiten, und sich dort in fusslose, weissliche Larven verwandeln, um so lange ganz verborgen zu schmarotzen, bis die Hymenopteren-Larven sich zu geflügelten Insekten entwickelt haben. Diese Resultate meiner Untersuchungen habe ich Herrn Dr. Rosenhauer im Sommer 1841 mitgetheilt; derselbe hat nun bei Abfassung seines Aufsatzes diese verschiedenen Entwickelungsverhältnisse der Strepsipteren als auch den übrigen Entomologen bekannt vorausgesetzt, und sie näher zu erörtern unterlassen. Das speciellere über diesen Gegenstand habe ich für das Wiegmannsche Archiv ausgearbeitet, wo man es in diesem Jahrgange finden und nachlesen kann.

Ueber
die Bedeutung des sogenannten Saugmagens bei den Zweiflüglern.

Vom

Herrn Professor Dr. **H. Loew** in Posen.

Seit den Untersuchungen von Treviranus (Vermischte Schriften Bd. 2.) über diesen Gegenstand, scheint seine Deutung dieses Organes ohne Widerspruch angenommen worden zu sein, wenigstens spricht sich Hr. Prof. Burmeister in seinem